

Einer der großen Pioniere der Computertechnik

Sozial und innovativ

Mehr Unternehmer als Erfinder: Heinz Nixdorf

Von André Schwarz

Das deutsche „Wirtschaftswunder“. Dafür steht Heinz Nixdorf. 1952 beschafft sich der 27-jährige Physikstudent, überzeugt davon, dass den elektronischen Rechnern die Zukunft gehört, Startkapital und Entwicklungsauftrag von der RWE, bricht das Studium ab und gründet in Essen sein Labor für Impulstechnik. Nixdorf sieht in den gemeinsam mit seinem ersten Mitarbeiter Alfred Wierzoch entwickelten Rechenwerken die Möglichkeit, mittelständige Unternehmen mit Buchungs- und Rechenmaschinen zu unterstützen. Es gelingt ihm, trotz häufig auftretenden finanziellen Engpässe, sich als Zulieferer für renommierte Hersteller am Markt zu etablieren.

Technische Revolution

Das junge Unternehmen entwickelt sich in großen Schritten, zieht in Nixdorfs Heimatstadt Paderborn um und umfasst bald 50 Mitarbeiter. Um die wirtschaftliche Abhängigkeit als Zulieferer loszuwerden, braucht er neue Produkte und neue Kunden. Trotz eigener Patente ist Heinz Nixdorf nicht der typische Erfinder. Er ist eher der unternehmerische Gestalter von zweckmäßigen technischen Lösungen, Herstellungsmethoden und Vertriebsabläufen. Der vom Ingenieur Otto Müller nach dem Baukastenprinzip entwickelte, auf Halbleitern basierende Tischrechner wird 1965 zur technischen Revolution. Ab 1967 zum Universalcomputer weiterentwickelt, besitzt dieser einen Magnetkernspeicher, eine integrierte Tastatur und eine Schreibmaschine zur Datenausgabe. Er ist frei programmierbar und begründet Nixdorfs Ruf als Pionier der dezentralen elektronischen Datenverarbeitung. Er hat seine Marktlücke gefunden und etabliert sich als eigenständiger Produzent von Rechenmaschinen.

Wirtschaftliche Erfolge

In den USA entdeckt Nixdorf einen Markt für elektronische Mini-Rechner beim Einsatz in Banken, Supermärkten, Industriebetrieben und Krankenkassen. Ein Marktsegment, das amerikanische Computerhersteller nicht beachten. Der neu entwickelte schreibmaschinengroße Rechenautomat, den er an das US-Unternehmen Victor Comptometer liefert, spiegelt seine Auffassung wider: „Computer müssen so klein sein, dass sie in die linke untere Schublade eines Buchhalter-Schreibtisches passen.“ Mit der Übernahme von Victor Comptometer, gelingt es Nixdorf, trotz der Marktübermacht der amerikanischen Computerhersteller, dort Fuß



Sowohl Konrad Zuses Computerfirma als auch Heinz Nixdorfs (r.) Unternehmen konnten trotz Fleiß, Leistungswillen und Pioniergeist ihrer Gründer, ihre Selbstständigkeit nicht bewahren und damit ging die Hoffnung unter, dass deutsche Computerunternehmen es auf dem Weltmarkt mit den amerikanischen Branchenriesen aufnehmen könnten.

zu fassen. Bald ist Nixdorf in 22 Ländern vertreten, viertgrößter Computerhersteller in Europa, und erschließt mit elektronischen Kassensystemen, Bankterminals und Datenerfassungssystemen neue Marktsektoren. 1978 beschäftigt Nixdorf über 10 000 Mitarbeiter, der Gesamtumsatz übersteigt erstmals die Milliarden-Mark-Grenze, wozu auch sein außergewöhnlicher Sachverstand im finanziellen Bereich beiträgt.

Arbeitgeber und Förderer

Heinz Nixdorf fühlt stets die soziale Verantwortung des Unternehmers, für möglichst viele Menschen Arbeitsplätze zu schaffen und junge Leute zu Computerfachleuten auszubilden. Als Arbeitgeber wird Heinz Nixdorf als ein außergewöhnlicher Motivator geschildert. Er gilt allerdings nicht als ein bequemer Chef. So wie er selbst vollen Einsatz zeigt, verlangt er Leistungsbereitschaft und Disziplin auch von jedem seiner Mitarbeiter. Andererseits gründet er über das übliche Maß weit hinaus soziale Einrichtungen für seine Mitarbeiter. Persönlich ist er ein bescheidener und disziplinierter Mensch. Von Publicity um seine Person hält er wenig, und selten nimmt er ein Blatt vor den Mund. Als Unternehmer bleibt er ein ehrgeiziger Sportler, nimmt an großen Segelregatten teil und fördert den gemeinnützigen Bereich des Paderborner Sports.

Nach seinem plötzlichen Tod während der CeBIT 1986 sieht es zunächst so aus, als ob die Nixdorf AG weiter wachsen könnte wie bisher. Mit fast 30 000 Mitarbeitern weltweit und fünf Milliarden DM Jah-

resumsatz hat Heinz Nixdorf das drittgrößte Computerunternehmen in Europa aufgebaut. Doch dann zeigt sich, dass Nixdorf die Entwicklung auf dem Markt verpasst hat. Computer mit universeller Software sind die neue Technik in der Datenverarbeitung. „Wir bauen keine Goggomobile“, so Nixdorfs Kommentar, der eine Zusammenarbeit mit Apple in den Wind schlägt. Das Unternehmen gerät durch den plötzlichen Tod Nixdorfs in eine Nachfolgekrise, die riesigen Verluste im operativen Geschäft wegen veralteter Technik zwingen die Eigentümer das Unternehmen 1990 an Siemens zu veräußern.

Bei der Verleihung der Ludwig-Erhard-Medaille im Jahre 1983, die Heinz Nixdorf als erster Unternehmer für seine Verdienste um die Soziale Marktwirtschaft erhält, bezeichnet ihn Bundespräsident Richard von Weizsäcker als „erfolgreichsten deutschen Unternehmer der Nachkriegszeit.“ Dieser Weg war ihm nie vorgezeichnet, denn den Besuch eines Gymnasiums für ihren ältesten Sohnes konnte sich die vielköpfige Familie wirtschaftlich nicht leisten. Erst nach Kriegsende, im Sommer 1946, holt Heinz Nixdorf das Abitur nach, ein Stipendium erlaubt ihm, Physik und BWL zu studieren. Diese Kindheitserfahrungen werden für ihn zu einer der stärksten Triebfedern, den Menschen seiner Region nicht nur Arbeit zu geben, sondern – durch zahlreiche Dotationen im sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich – ihnen auch ein besonderes Maß an Lebensqualität zu ermöglichen, gemäß seiner Lebensdevise: „Vor dem Himmel kommt das Leben auf Erden, und da gilt es, eine soziale Ge-

sellschaft aufzubauen, in der jeder Arbeit hat.

Dem Andenken Heinz Nixdorfs dient das Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn, das weltweit größte Computermuseum. In dessen Forumsbereich werden Vorträge, Symposien und Workshops zu Themen unserer Zeit veranstaltet: www.hnf.de

Bibliografie: Heinz Nixdorf – Lebensbilder, Heinz Nixdorf Stiftung München 1984; Lütge Gunhild: Seine Kunden liebten ihn; Zeit-Online vom 3. Juli 2003



Heinz Nixdorf schätzte insbesondere seine Betriebsmeister und Facharbeiter in der Produktion wegen ihrer Arbeitsgüte, ihrer hohen Einsatzbereitschaft und eines Verantwortungsbewusstseins, das dem Ganzen galt; und er setzte auf junge Menschen. (Fotos: HNF)